

WAHLEN 1978

Daten und Trends zur politischen Situation

Das Jahr 1978 war mit vier wichtigen Landtagswahlen in Bayern, Hamburg, Hessen und Niedersachsen ein Jahr großer Konzentration und Aktion für die Union. Auch das nächste Jahr — 1979 — bringt für die Union große Herausforderungen: vier Landtagswahlen in Berlin (März), Bremen (Oktober), Rheinland-Pfalz (März), Schleswig-Holstein (April) und die Europawahl im Juni müssen erfolgreich bestritten werden. Hinzu kommt im Mai 1979 die Wahl des höchsten Repräsentanten unseres Staates, des Bundespräsidenten. Nach 10jähriger Pause hat die Union die Chance, den Bundespräsidenten aus ihren Reihen zu stellen. Am Ende des Jahres 1978 scheint es an der Zeit, eine Analyse der hinter uns liegenden Wahlen vorzunehmen. Die Abteilung Analysen der CDU-Bundesgeschäftsstelle hat sich dieser Aufgabe angenommen und die Ergebnisse der vier Wahlen noch einmal im Rückblick dargestellt und kommentiert.

Im Jahre 1978 waren rd. 18,1 Mio. wahlberechtigte Bundesbürger aufgerufen, an der Wahlurne über die Zusammensetzung ihres Länderparlaments abzustimmen. Das sind, gemessen an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 1976, etwa 43 % aller wahlberechtigten Deutschen.

Während jedoch bei der Bundestagswahl 1976 die Gesamtwahlbeteiligung in den vier Ländern 90,7 % und bei den 1974er Landtagswahlen 81,4 % betrug, fanden im Jahre 1978 nur durchschnittlich 79,6 % der Bürger den Weg zu den Wahllokalen.

Dennoch rechtfertigt die Tatsache, daß fast die Hälfte der Wahlbürger zur Abgabe ihrer Stimme aufgerufen waren, den Versuch, an dieser Stelle eine Zwischenbilanz aufzumachen. Wir wollen sehen, wie das Votum der Bürger in vier Bundesländern ausfiel (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1

Wahlergebnisse im Vierländer-Durchschnitt¹⁾

	L78	B76	L74	B72	L70	L78-B76	L78-L74	B76-L74
CDU bzw. CSU	51,5	50,8	53,1	46,6	47,8	+ 0,7	— 1,6	— 2,4
SPD	39,0	40,8	38,1	44,4	41,5	— 1,8	+ 0,9	+ 2,7
FDP	5,6	7,5	6,7	8,1	6,4	— 1,9	— 1,1	+ 0,8
Sonstige	3,9	0,9	2,1	0,9	4,3	+ 3,0	+ 1,8	— 1,2

¹⁾ Aggregierte Ergebnisse der Wahlen in Hamburg, Niedersachsen, Hessen und Bayern.

Mit 51,5 % der Stimmen erreichte die CDU/CSU im Durchschnitt der vier Länder die absolute Mehrheit. Damit liegt die Union noch 0,7 Prozentpunkte besser als 1976, allerdings um 1,6 Punkte unter dem Ergebnis von 1974.

Dabei darf man allerdings nicht vergessen, unter welch besonders günstigen allgemein-politischen Verhältnissen die Wahlen in den Ländern 1974 stattfanden (Brandt-Rücktritt).

Betrachten wir zusammenfassend die Veränderungen bei der Mandatsverteilung. Die Union konnte in der Summe der vier Länder die Zahl ihrer Landtagsmandate gegenüber 1974 noch um drei erhöhen. Ein Plus von 20 Mandaten ist bei der SPD zu konstatieren. Diese Entwicklung ging zu Lasten der FDP, die in Hamburg und Niedersachsen keine Mandate erhielt, in Hessen einen Sitz abgeben mußte und nur in Bayern zwei hinzugewinnen konnte. Die Bilanz für die FDP: 23 Sitze weniger als 1974 (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2

Sitzverteilung in den Landtagen 1974 und 1978

	CDU bzw. CSU			SPD			FDP		
	1978	1974	Diff.	1978	1974	Diff.	1978	1974	Diff.
Hamburg	51	51	± 0	69	56	+ 13	0	13	— 13
Niedersachsen	83	77	+ 6	72	67	+ 5	0	11	— 11
Hessen	53	53	± 0	50	49	+ 1	7	8	— 1
Bayern	129	132	— 3	65	64	+ 1	10	8	+ 2
Summe	316	313	+ 3	256	236	+ 20	17	40	— 23

Wie wirken sich nun die Mandatsverschiebungen in der Bundesversammlung aus, die im Mai kommenden Jahres den Bundespräsidenten wählt?

Die Bundesversammlung setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Bundestages und aus der gleichen Zahl von Mitgliedern aus den Länderparlamenten, die

nach dem Verhältniswahlrecht gewählt werden. Insgesamt also aus 1036 Mitgliedern.

Vor der Serie der Landtagswahlen in diesem Jahr sah die Zusammensetzung der Bundesversammlung so aus (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3

	CDU/CSU	SPD	FDP	Sonstige	Summe
Mitglieder des Bundestages	254	224	40	0	518
Mitglieder aus den Länderparlamenten	277	212	29	0	518
Summe	531	436	69	0	1 036

Quelle: Stat. Bundesamt; nach der Bevölkerung vom 1. 10. 1977

Tabelle 4

Die Bundesversammlung nach den Landtagswahlen des Jahres 1978

	CDU/CSU	SPD	FDP	Sonstige	Summe
Mitglieder des Bundestages	253	224	40	1	518
Mitglieder aus den Länderparlamenten	278	215	25	0	518
Summe	531	439	65	1	1 036

Verteilung auf die Bundesländer

Schleswig-Holstein	12	10	1	0	23
Hamburg	6	8	0	0	14
Niedersachsen	34	29	0	0	63
Bremen¹⁾	2	4	0	0	6
Berlin	8	7	1	0	16
Rheinland-Pfalz	17	13	1	0	31
Saarland	5	4	0	0	9
Nordrhein-Westfalen	68	65	10	0	143
Bayern	59	29	4	0	92
Hessen	22	21	3	0	46
Baden-Württemberg	45	25	5	0	75
Summe	278	215	25	0	518

Quelle: Stat. Bundesamt; Bevölkerung am 1. 10. 1977.¹⁾ Losentscheidung zwischen SPD und FDP möglich

Seitdem haben sich einige Veränderungen ergeben:

Der Abgeordnete Dr. Gruhl ist nicht mehr Mitglied der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und in den Ländern hat das CDU- bzw. CSU-Kontingent sich verändert. So gewann die CDU in Niedersachsen zwei Mandate in der Bundesversammlung, in Hamburg hielt sie ihren bisherigen Besitzstand. Hessen brachte ebenfalls keine Veränderung, während in Bayern ein Sitz verloren ging.

Damit ergibt sich heute eine Verteilung, die kaum von der Ausgangslage abweicht, für die CDU/CSU überhaupt nicht (siehe Tabelle 4).

Die CDU/CSU hat in der Bundesversammlung die absolute Mehrheit. Ihr Vorsprung vor der SPD/FDP-Koalition beträgt 27 Mandate.

Und so sah es in den einzelnen Ländern aus:

4. Juni 1978: Hamburg und Niedersachsen

Gesamtergebnis

Am 4. Juni 1978 konnte die CDU in **Niedersachsen** mit 48,7 % der abgegebenen Stimmen die absolute Mehrheit der Mandate erreichen. 83 der 155 niedersächsischen Parlamentssitze fielen an die CDU, 72 erhielt die SPD. Mit einem Wähleranteil von 4,2 % ging die FDP bei der Sitzverteilung leer aus.

Bei einer gegenüber 1974 deutlich niedrigeren Wahlbeteiligung von 78,5 % wurden am 4. Juni rd. 210 000 Stimmen weniger abgegeben als 1974.

Etwa 1 989 000 Bürger votierten für die CDU und ihren Kandidaten Ernst Albrecht; 1 724 000 für die SPD. Zur Stimmabgabe für die FDP konnten sich nur noch rd. 172 000 (gegenüber 1974: 302 000) Bürger Niedersachsens entschließen, während die GLU auf Anhieb von 158 000 Wählern auf dem Stimmzettel angekreuzt wurde.

In **Hamburg** hielt die CDU mit 51 Sitzen des Ergebnis von 1974. Ihr Anteil ging allerdings von damals 40,6 auf heute 37,6 um 3 Prozentpunkte zurück. Mit 69 der 120 Sitze in der Bürgerschaft erhielt die SPD wie erwartet die absolute Mehrheit.

In Hamburg (Wahlbeteiligung 76,6 %) gingen 1978 gut 85 000 Bürger weniger zur Wahl als 1974.

Das zeigt sich deutlich in den Wählerzahlen der Parteien:

360 000 Hamburger, das sind etwa 60 000 weniger als 1974, gaben ihre Stimme der CDU.

Die SPD konnte sich um gut 20 000 Stimmen verbessern.

Katastrophal das FDP-Ergebnis: 1974 noch von 114 000 Bürgern gewählt, reduzierten sich 1978 die für sie abgegebenen Stimmen auf 46 000!

Nimmt man beide Bundesländer zusammen, dann bevorzugten ca. 2 350 000 Wähler die CDU; 2 217 000 entschlossen sich zur Stimmabgabe zugunsten der SPD.

Insgesamt also ein **CDU-Vorsprung** von 133 000 Stimmen (siehe Tabelle 5 und 6).

Tabelle 5

Landtagswahl in Hamburg

	Ergebnis abs.	1978 %	Sitze	Ergebnis abs.	1974 %
Wahlberechtigte	1 264 661	—		1 313 889	—
Wähler	—	76,6		—	80,4
Gültige Stimmen	958 397	—		1 044 750	—
CDU	360 409	37,6	51	423 912	40,6
SPD	493 340	51,5	69	469 656	44,9
FDP	45 903	4,8	—	113 930	10,9
BL	33 279	3,5	—	—	—
Sonstige	25 466	2,7	—	37 252	3,6

Tabelle 6

Landtagswahl in Niedersachsen

	Ergebnis abs.	1978 %	Sitze	Ergebnis abs.	1974 %
Wahlberechtigte	5 241 051	—		5 129 254	—
Wähler	—	78,5		—	84,4
Gültige Stimmen	4 088 183	—		4 297 693	—
CDU	1 989 326	48,7	83	2 098 096	48,8
SPD	1 723 638	42,2	72	1 852 797	43,1
FDP	171 514	4,2	—	302 165	7,0
GLU	157 733	3,9	—	—	—
Sonstige	45 972	1,1	—	44 635	1,0

Der Trend

Die Ergebnisse dieser Wahlen sind sowohl in Niedersachsen als auch in Hamburg nahe an der Rekordmarke: In beiden Ländern ist das aktuelle CDU-Ergebnis jeweils das zweitbeste seit 1949 (einschl. Bundestagswahlen).

In Hamburg folgen die CDU-Ergebnisse bei den Landtagswahlen seit 1961 einem steigenden Trend, der sich diesmal — wenn man das Ergebnis von 1974 als Sonderfall wertet — fortgesetzt hat.

In Niedersachsen konnte sich die CDU bei den Wahlen zum Landesparlament seit 1955 ständig verbessern. Vorläufiger Höhepunkt kurz unter der 50 %-Marke war das Ergebnis von 1974 und dessen Wiederholung in diesem Jahr (siehe Tabelle 7 und 8).

Tabelle 7

Trend in Hamburg									
	B49	L49	B53	L53	B57	L57	B61	L61	B65
CDU	19,7	—	36,7	—	37,4	32,2	31,9	29,1	37,6
SPD	39,6	42,8	38,1	45,2	45,8	53,9	46,9	57,4	48,3
FDP	15,8	—	10,3	—	9,4	8,6	15,7	9,6	9,4
Summe	75,1	42,8	85,1	45,2	92,6	94,7	94,5	96,1	95,3
	L66	B69	L70	B72	L74	B76	L78		
CDU	30,0	34,0	32,8	33,3	40,6	35,9	37,6		
SPD	59,0	54,6	55,3	54,4	44,9	52,6	51,5		
FDP	6,8	6,3	7,1	11,2	10,9	10,2	4,8		
Summe	95,8	94,9	95,2	98,9	96,4	98,7	93,9		

Tabelle 8

Trend in Niedersachsen									
	B49	L51	B53	L55	B57	L59	B61	L63	B65
CDU	17,6	—	35,2	26,6	39,1	30,8	39,0	37,7	45,8
SPD	33,4	33,7	30,1	35,2	32,8	39,5	38,7	44,9	39,8
FDP	7,5	8,4	6,9	7,9	5,9	5,2	13,2	8,8	10,9
Summe	58,5	42,1	72,2	69,7	77,8	75,5	90,9	91,4	96,5
	L67	B69	L70	B72	L74	B76	L78		
CDU	41,7	45,2	45,7	42,7	48,8	45,7	48,7		
SPD	43,1	43,8	46,3	48,1	43,1	45,7	42,2		
FDP	6,9	5,6	4,4	8,5	7,0	7,9	4,2		
Summe	91,7	94,6	96,4	99,3	98,9	99,3	95,1		

Vergleicht man die jetzigen Ergebnisse mit den vorangegangenen Bundestags- und Landtagswahlen, so wird klar, daß die CDU in beiden Ländern gegenüber der Landtagswahl 1970 und der Bundestagswahl 1976 noch einige Prozentpunkte zugelegt hat.

In Hamburg betrug der Zugewinn 4,8 Punkte gegenüber 1970 und 1,7 Punkte im Vergleich zu 1976.

Der CDU-Zuwachs in Niedersachsen belief sich im Vergleich zu beiden Wahlen auf 3 Prozentpunkte.

Demgegenüber mußte die SPD Verluste hinnehmen:

In Hamburg waren es verglichen mit 1970 noch 3,8 Verlustpunkte, und gegenüber 1976 kamen 1,1 Prozentpunkte auf das Verlustkonto. Wesentlich ist aber für Hamburg, daß die SPD den starken Wählerschwund zwischen 1970 und 1974 (— 10,4 Punkte) zwischen 1974 und 1978 (+ 6,6 Punkte) nur zum Teil ausgleichen konnte. Der CDU blieb damit gut ein Drittel der damals — gegen Ende der Brandt-Ära — zugewonnenen Wähler (siehe Tabelle 9 und 10).

Tabelle 9

Veränderungsraten in Hamburg
— in Prozentdifferenzen —

	L78	L78-L74	L78-B76	L78-L70	L78-B72	L74-L70	L70-L66
CDU	37,6	— 3,0	+ 1,7	+ 4,8	+ 4,3	+ 7,8	+ 2,8
SPD	51,5	+ 6,6	— 1,1	— 3,8	— 2,9	— 10,4	— 3,7
FDP	4,8	— 6,1	— 5,4	— 2,3	— 6,4	+ 3,8	+ 0,3
Sonstige	6,2	+ 2,6	+ 4,8	+ 1,4	+ 5,2	— 1,2	+ 0,6

Tabelle 10

Veränderungsraten in Niedersachsen
— in Prozentdifferenzen —

	L78	L78-L74	L78-B76	L78-L70	L78-B72	L74-L70	L70-L67
CDU	48,7	— 0,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 6,0	+ 3,1	+ 4,0
SPD	42,2	— 0,9	— 3,5	— 4,1	— 5,9	— 3,2	+ 3,2
FDP	4,2	— 2,8	— 3,7	— 0,2	— 4,3	+ 2,6	— 2,5
Sonstige	5,0	+ 4,0	+ 4,3	+ 1,3	+ 4,3	— 2,7	— 4,6

In Niedersachsen hat die CDU ihr Ergebnis von 1974 wiederholt und damit die Gewinne zwischen 1970 und 1974 konsolidiert. Die SPD hingegen ist auf der Tal-fahrt: Nach 3,2 Punkten Verlust von 1970 auf 1974 mußte sie diesmal erneut einen Teil ihrer Wähler (0,9 Punkte) abgeben.

Die FDP verlor in Hamburg mit 6,1 Punkten Verlust mehr als die Hälfte ihrer Wähler von 1974.

In Niedersachsen gab es für die FDP ein Minus von 2,8 Prozentpunkten.

Ergebnisse in Wahlkreisen und Wahlkreisgruppen

Die Analyse der Ergebnisse in einzelnen Wahlkreisen und in ausgewählten Wahlkreisgruppen bringt einige interessante Details zutage. So zeigt ein Blick über alle Wahlkreise, daß die GLU in Niedersachsen (bzw. die BL in Hamburg) in allen Kreisen — abgesehen von Lüchow-Dannenberg und Bückeburg — Ergebnisse zwischen etwa zwei und sieben Prozent errang. Ihr schlechtestes Ergebnis erhielt die GLU im Wahlkreis Duderstadt mit 2,1 %, ihr bestes im Kreis Lüchow-Dannenberg mit 17,8 %.

Insgesamt sind es elf Wahlkreise, in denen die GLU über die 5 %-Hürde sprang. In Hamburg lag die BL in den Stadtbezirken zwischen 2,3 % (Harburg) und 5 % (Hamburg Nord).

Die Ergebnisse der CDU streuten in den Hamburger Bezirken zwischen 31,2 % und 40,9 %.

Es ergibt sich folgendes Bild (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11

Stadtbezirk	CDU	SPD	FDP	BL
— Hamburg Mitte	31,2	59,4	3,7	3,2
— Altona	40,3	47,7	5,2	4,0
— Eimsbüttel	38,1	48,5	5,2	4,9
— Hamburg Nord	38,1	47,0	5,9	5,0
— Wandsbek	40,9	48,6	5,1	2,9
— Bergedorf	39,0	52,0	4,5	2,5
— Harburg	33,9	57,7	3,9	2,3

In den Wahlkreisen Niedersachsens wurde mit 31,8 % im Kreis Emden das schlechteste und in Aschendorf-Hümmling mit 79,1 % das beste CDU-Ergebnis ausgerechnet.

Insgesamt gibt es nach dieser Wahl in Niedersachsen nur acht Wahlkreise, in denen die CDU unter 40 % liegt:

— Hannover Nordwest	(37,7 %)
— Hannover-Limmer	(35,4 %)
— Hannover-Linden	(34,5 %)

— Alfeld	(39,9 %)
— Emden	(31,8 %)
— Wesermarsch	(39,4 %)
— Jever	(36,6 %)
— Oldenburg II	(38,8 %)

Am anderen Ende der Rangskala stehen 7 Wahlkreise, die mit CDU-Ergebnissen von 60 % und mehr als Hochburgen anzusehen sind:

— Duderstadt	(63,4 %)
— Cloppenburg	(77,1 %)
— Vechta	(78,3 %)
— Osnabrück Land	(60,0 %)
— Bersenbrück	(70,4 %)
— Meppen	(71,9 %)
— Aschendorf-Hümmling	(79,1 %)

Ein anderes Bild ergibt sich allerdings, wenn man die Wahlkreise nicht nach dem CDU-Anteil, sondern nach den CDU-Gewinnen bzw. -Verlusten sortiert. Den größten Gewinn machten die niedersächsischen Christdemokraten im Wahlkreis Langenhagen (+ 3,7 Punkte); der größte Verlust war im Kreis Soltau (— 16,7 Punkte) hinzunehmen. Dieses Ergebnis in Soltau erklärt sich durch das gute Abschneiden der von der CDU abgespaltenen FU, die 19,8 % aller Stimmen in Soltau auf sich vereinigen konnte.

Ein überdurchschnittlicher CDU-Zuwachs (+ 3,5 Punkte) wurde auch im Albrecht-Wahlkreis Wietze, in dem auch Helmut Kohl aufgetreten ist, gemessen.

Folgende Tabelle zeigt im einzelnen, welche Wahlkreise überdurchschnittliche Gewinne bzw. Verluste erzielten (siehe Tabelle 12).

Tabelle 12

Die 20 Wahlkreise mit extremen Veränderungen der CDU

GEWINNE	CDU-Veränderung L78-L74 (Prozentdifferenz)	CDU-Anteil L78 (Prozent)
Langenhagen	+ 3,7	45,6
Garbsen	+ 3,5	44,4
Wietze	+ 3,5	52,9
Zellerfeld	+ 3,4	47,0
Gehrden	+ 3,3	46,1
Hannover Nordost	+ 3,2	45,5
Hannover-Limmer	+ 2,8	35,4
Hannover Südost	+ 2,8	49,0
Goslar Land	+ 2,7	49,7
Hannover Nordwest	+ 2,6	37,7

VERLUSTE

Soltau	— 16,7	43,0
Lüchow-Dannenberg	— 8,8	52,8
Zeven	— 4,3	58,9
Bremervörde	— 3,8	54,2
Aschendorf-Hümmling	— 3,7	79,1
Uelzen	— 3,7	46,8
Syke	— 3,6	50,7
Leer-Borkum	— 3,3	46,1
Lingen	— 3,0	70,4
Wesermünde	— 2,9	49,3

Es hat sich gezeigt, daß in Kreisen mit hohem CDU-Stimmenanteil meist ein negatives Vorzeichen vor der Veränderungsrate steht. Das würde für eine Nivellierung des Wahlverhaltens in den Hochburgen sprechen (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13

Wahlverhalten in Hochburgen

Wahlkreisgruppen	CDU (Prozent)	CDU-Veränderung L78-L74 (Prozentdifferenzen)
CDU-Hochburgen	64,7	— 3,5
sichere CDU-Kreise	51,8	— 0,6
umkämpfte Kreise	46,8	+ 0,4
sichere SPD-Kreise	40,7	+ 1,1

Auch in den stark katholischen Wahlkreisen zeigen sich Tendenzen zu einem nivellierten Wahlverhalten, allerdings zuungunsten der CDU: Zwar erreichte sie in diesen Regionen durchschnittlich 68,7 %, doch war das 1,8 Punkte weniger als 1974.

Die Aggregatdatenanalyse des Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts der Konrad-Adenauer-Stiftung zeigt weiter, daß in Niedersachsen und auch in Hamburg der Erfolg der GLU bzw. BL nicht hoch mit den Verlusten der FDP korreliert ist. Das läßt den Schluß zu, daß die FDP in beiden Ländern stark Stimmen an SPD und CDU abgegeben hat. Besonders deutlich wird dies in Hamburg, wo die FDP-Verluste mit den SPD-Gewinnen korrespondieren.

Interessant ist, daß GLU und BL dort besonders erfolgreich waren, wo nur eine niedrige Wahlbeteiligung registriert wurde. Das gilt sowohl in Niedersachsen als auch in Hamburg.

8. Oktober 1978: Hessen

Gesamtergebnis

Am 8. Oktober 1978 konnte die CDU mit 46,0 % der gültigen Stimmen zum zweiten Male stärkste Partei in Hessen werden. Sie hat sich damit in Hessen endgültig deutlich oberhalb der 45 %-Marke etabliert. Wie schon 1974 erhielt sie 53 der 110 hessischen Parlamentssitze. 50 Sitze gingen an die SPD, und 7 gingen an die mit 6,6 % im Landtag wieder vertretene FDP.

Die CDU konnte das Wahlziel einer absoluten Mehrheit nicht erreichen und verlor gegenüber der letzten Landtagswahl 1,3 Prozentpunkte. Die SPD konnte 1,1 Punkte zulegen, ihr Koalitionspartner FDP büßte 0,8 Punkte ein.

Bei einer gegenüber 1974 deutlich gestiegenen Wahlbeteiligung von 87,7 % (+ 2,9) wurden am 8. Oktober rund 3 450 000 Stimmen und damit etwa 186 000 mehr als 1974 abgegeben.

Etwa 1 575 000 votierten für die CDU und ihren Kandidaten Alfred Dregger, 1 516 000 gaben für die SPD ihre Stimme ab. Für die Wahl der FDP konnten sich nur ca. 225 000 Bürger Hessens entschließen. Etwa 68 000 Wähler kreuzten auf ihrem Stimmzettel die GAZ bzw. GLH an. Durch die gestiegene Wahlbeteiligung konnten die beiden großen Parteien — also auch die CDU — absolut einen Zugang an Stimmen verzeichnen: Die CDU erhielt gut 47 000 Stimmen mehr als 1974, die SPD rund 122 000 Stimmen.

Zu einem Patt im Hessischen Landtag fehlten der CDU denn auch nur ca. 85 000 Stimmen. Die absolute Mehrheit von 56 Sitzen wäre bei einem Mehr von rund 110 000 bis 120 000 Stimmen erreicht gewesen.

Die grünen Listen spielten diesmal — anders als in Niedersachsen und Hamburg — keine wesentliche Rolle. Sie mußten sich mit rund 68 000 Stimmen, das entspricht 2 %, zufriedengeben. In diesem Ergebnis zeigen sich die Folgen der Streitigkeiten und der Spaltung bei den „Grünen“. Möglich, daß auch die Unterdrückung des Themas „Grüne“ in den Medien dieses Ergebnis mitverursachte (siehe Tabelle 14).

Der Trend in Hessen

Das Ergebnis in Hessen liegt — einschließlich Bundestagswahlen — wie in Hamburg und Niedersachsen nahe an der Rekordmarke; es ist das zweitbeste CDU-Resultat seit 1946. Betrachtet man nur die Landtagswahlergebnisse, dann wird klar: Nach einem vorläufigen Höhepunkt bei der Landtagswahl 1958, als die CDU 32,0 % der gültigen Stimmen erreichte, verschlechterte sie sich bis 1966 wieder, konnte danach aber in einem positiven Trend 1970 die 40 %-Marke erreichen und mit 47,3 % 1974 und 1978 mit 46,0 % die Marke von 45 % klar durchbrechen (siehe Tabelle 15).

Tabelle 14

Landtagswahl in Hessen

	Endergebnis 1978			Endergebnis 1974			Differenz L78-L74 Punkte
	absolut	%	Sitze	absolut	%	Sitze	
Wahlberechtigte	3 933 990	—		3 850 223	—		—
Wähler	3 450 090	87,7		3 264 209	84,8		+ 2,9
Gültige Stimmen	3 422 967	—		3 230 420	—		—
CDU	1 575 445	46,0	53	1 528 793	47,3	53	— 1,3
SPD	1 515 953	44,3	50	1 394 123	43,2	49	+ 1,1
FDP	225 044	6,6	7	238 726	7,4	8	— 0,8
GAZ/ GLH	68 545	2,0 ¹⁾	—	—			+ 2,0
Sonstige	37 980	1,1		68 778	2,1		— 1,0

¹⁾ GAZ 0,9 %; GLH 1,1 %

Tabelle 15

Trend in Hessen

	L46	B49	L50	B53	L54	B57	L58	B61	L62
CDU	30,9	21,4	18,8	33,2	24,1	40,9	32,0	34,9	28,8
SPD	42,7	32,1	44,4	33,7	42,6	38,0	46,9	42,8	50,8
FDP	15,7	28,1	31,8	19,7	20,5	8,5	9,5	15,2	11,4
Summe	89,3	81,6	95,0	86,6	87,2	87,4	88,4	92,9	91,0

Trend in Hessen

	B65	L66	B69	L70	B72	L74	B76	L78
CDU	37,8	26,4	38,4	39,7	40,3	47,3	44,8	46,0
SPD	45,7	51,0	48,2	45,9	48,5	43,2	45,7	44,3
FDP	12,0	10,4	6,7	10,1	10,2	7,4	8,5	6,6
Summe	95,5	87,8	93,3	95,7	99,0	97,9	99,0	96,9

Vergleicht man das Ergebnis vom 8. Oktober mit den vorangegangenen Bundes- und Landtagswahlen, so sieht man, daß die CDU sich gegenüber der Landtagswahl 1970 (+ 6,3) **und der Bundestagswahl 1976 (+ 1,2) sehr gut gehalten hat.** Eine Abnahme ist nur gegenüber dem überragenden Ergebnis von 1974 zu verzeichnen. Insgesamt wurde das hohe Niveau stabilisiert. Anders die SPD: Sie konnte ihre großen Verluste von 1966 auf 1970 und zwischen 1970 und 1974 — insgesamt 7,8 Punkte — nicht aufholen. Verloren hat sie auch gegenüber der Bundestagswahl 1976 und der Landtagswahl 1970.

Die FDP ist, die Zahlen belegen es, in Hessen auf einer ständigen Talfahrt, die auch diesmal nicht gestoppt wurde.

Zwischen 1966 und 1978 hat die FDP, beginnend bei 10,4 %, 3,8 Prozentpunkte bis zum heutigen Stand verloren. Ihr Kampf ums Überleben in Hessen hat also noch nicht einmal den negativen Trend gestoppt (siehe Tabelle 16).

Tabelle 16

Veränderungsraten in Hessen
— Prozentdifferenzen —

	L78	L78-L74	L78-B76	L78-L70	L78-B72	L74-L70	L70-L66
CDU	46,0	— 1,3	+ 1,2	+ 6,3	+ 5,7	+ 7,6	+ 13,3
SPD	44,3	+ 1,1	— 1,4	— 1,6	— 4,2	— 2,7	— 5,1
FDP	6,6	— 0,8	— 1,9	— 3,5	— 3,6	— 2,7	— 0,3

Die Trendanalyse der Landtagswahlergebnisse zeigt in Hessen ein Wahlergebnis der CDU, das noch über der langfristigen Trendgeraden liegt. Insgesamt wird für die CDU ein positiver Trend ausgewiesen.

Anders bei der FDP: Zwar liegt auch ihr Ergebnis über der Trendgeraden, aber die Richtung ist eindeutig negativ. Nach der Trendextrapolation hätte das Ergebnis der FDP unter 5 % liegen müssen.

Ergebnisse in Wahlkreisen und Wahlkreisgruppen

Die Analyse der Ergebnisse in einzelnen Wahlkreisen und in ausgewählten Wahlkreisgruppen zeigt interessante Einzelheiten.

Über alle Wahlkreise gesehen zeigt sich, daß die „Grünen“ keinen flächendeckenden Erfolg erringen konnten. Gemeinsam erzielten GLH und GAZ in der Regel Ergebnisse zwischen 1 % und 3 %.

Nur in einigen Kreisen konnten sie die 3 %-Marke überschreiten, in einem Falle sogar die 5 %-Grenze.

Das schlechteste Ergebnis erzielten die „Grünen“ mit 0,8 % im Wahlkreis Fulda Nord und Vogelsbergkreis Ost. Das beste mit 6,3 % im Kreis Frankfurt V.

Insgesamt waren es neun Wahlkreise, in denen GLH und GAZ gemeinsam von mehr als 3 % gewählt wurden.

In allen Fällen handelt es sich um großstädtische Wahlkreise. Verstärkte Umweltprobleme mögen hier die Hand des Wählers bei der Stimmabgabe geführt haben. Das beste Ergebnis der CDU wurde mit 58,7 % der Stimmen im Wahlkreis Fulda Süd/Main-Kinzig Ost ausgezählt, das schlechteste in Kassel Land Südost mit 33,4 %.

Die Spannweite der CDU-Ergebnisse beträgt also rund 25 Prozentpunkte.

In Niedersachsen hingegen wurde zwischen bestem und schlechtestem Ergebnis der CDU eine Differenz von ca. 47 Punkten gemessen. Das deutet auf ein gleichmäßiges Wahlverhalten und damit auf weniger ausgeprägte Hochburgen in Hessen hin.

Insgesamt gibt es nach dieser Wahl in Hessen noch sieben Wahlkreise, in denen die CDU weniger als 40 % erzielte:

— Kassel Land Südost	33,4 %
— Kassel Stadt II	34,2 %
— Schwalm-Eder Nordost/Werra-Meißner Nord	38,3 %
— Groß-Gerau West	38,5 %
— Frankfurt II	39,2 %
— Kassel Land Nordwest	39,6 %
— Schwalm-Eder Nordwest	39,8 %

Am anderen Ende der Rangskala stehen 11 Wahlkreise, die mit CDU-Ergebnissen von 50 % und mehr als „Hochburgen“ anzusehen sind:

— Fulda Süd/Main-Kinzig Ost	58,7 %
— Limburg-Weilburg West	55,5 %
— Fulda Nord/Vogelsberg Ost	54,8 %
— Hochtaunus Süd	52,5 %
— Main-Taunus Nord	51,5 %
— Wiesbaden I	51,1 %
— Rheingau-Taunus	50,8 %
— Main-Taunus Süd/Wiesbaden IV	50,8 %
— Offenbach Land	50,7 %
— Main-Kinzig Mitte	50,6 %
— Lahn-Dill I	50,0 %

Anders sieht es aus, wenn man die Wahlkreise nach den CDU-Veränderungen sortiert.

Den größten Gewinn machten die hessischen Christdemokraten im Wahlkreis Lahn-Dill II/Lahn I mit einem Plus von 2,6 Punkten. Der größte Verlust von einem Minus von 4,7 Punkten in Frankfurt V hinzunehmen.

Die Tabelle zeigt im einzelnen, in welchen Wahlkreisen die CDU überdurchschnittliche Gewinne bzw. Verluste erzielte (siehe Tabelle 17).

Auch in Hessen zeigen sich in Kreisen mit hohen CDU-Anteilen meist negative Veränderungsdaten.

In Hessen errang die **CDU 1974 gegenüber 1970** in ihren eigenen Hochburgen die geringsten Zugewinne (+ 4,5 %), während sie in SPD-Hochburgen mit 7,2 Punkten überdurchschnittliche Gewinne erzielte.

1978 erzielte die CDU in den Wahlkreisen, die als ihre Hochburgen angesehen werden, ein Ergebnis von 53,7 %, was gegenüber 1974 einen Verlust von 2,2 Punkten bedeutet. In den starken SPD-Kreisen kam sie mit einem geringeren Verlust (— 0,4 %) davon. Die Gewinne der SPD verteilen sich gleichmäßig über die Wahlkreisgruppen. Die FDP dagegen erleidet starke Verluste in sicheren SPD-Kreisen und in den SPD-Hochburgen (siehe Tabellen 18 und 19).

Da die CDU-Hochburgen vor allem in stark katholischen Gebieten zu suchen sind, ist es nicht weiter verwunderlich, wenn sich die beobachtete „Angleichung“ des Wahlverhaltens auch in den katholischen Wahlkreisen zeigt.

Vom Ergebnis und von der Veränderung der CDU her gleichen die katholischen Kreise den Hochburgen. Mit 54,3 % erreichte die CDU in Regionen mit hohem Katholikenanteil ein Ergebnis, das um 2,1 Prozentpunkte unter dem von 1974 lag. Die SPD konnte in diesen Regionen nur 37,4 % für sich verbuchen, bei einem mittleren Gewinn von 1,1 Punkten.

Tabelle 17

Die 12 Wahlkreise mit extremen Veränderungen der CDU

GEWINNE	CDU-Veränderung L78-L74 (Prozentdifferenz)	CDU-Anteil L78 (Prozent)
Lahn-Dill II	+ 2,6	43,5
Lahn III	+ 2,1	49,2
Lahn-Dill IV/Lahn IV	+ 0,7	45,6
Groß-Gerau West	+ 0,5	38,5
Offenbach	+ 0,1	43,4
Hersfeld-Rotenburg-Nordorf/		
Werra-Meißner Süd	+ 0,1	40,6
VERLUSTE		
Frankfurt V	— 4,7	43,9
Main-Kinzig Mitte	— 3,8	50,6
Marburg-Biedenkopf West	— 3,	43,1
Frankfurt VIII	— 3,5	45,0
Wiesbaden I	— 3,0	51,1
Rheingau-Taunus	— 2,9	50,8

Tabelle 18

Wahlverhalten in Hochburgen

	CDU		SPD	
	L78 %	L78-L74 Punkte	L78 %	L78-L74 Punkte
CDU-Hochburgen	53,7	— 2,2	36,4	+ 1,1
sichere CDU-Kreise	47,8	— 1,9	41,6	+ 1,2
umkämpfte Kreise	44,1	— 1,1	45,8	+ 1,2
sichere SPD-Kreise	41,2	— 0,1	51,1	+ 1,1
SPD-Hochburgen	35,9	— 0,4	55,9	+ 1,1

Tabelle 19

Wahlverhalten in katholischen Gebieten

	CDU		SPD	
	L78 %	L78-L74 Punkte	L78 %	L78-L74 Punkte
Gebiete mit hohem Katholiken-Anteil	54,3	— 2,1	37,4	+ 1,1
übrige Wahlkreise	44,5	— 1,2	45,5	+ 1,2

In den restlichen Gebieten lag die SPD leicht vor der CDU, die dort mit — 1,2 % einen durchschnittlichen Verlust erlitt.

Klassifiziert man nun die Wahlkreise nach der **Veränderung** der Wahlbeteiligung, dann ergibt sich ein eindeutiges Bild: Je stärker die Zunahme der Wahlbeteiligung, desto größer auch der Gewinn der SPD. Die zusätzliche Mobilisierung im Wahlkampf und damit die gestiegene Wahlbeteiligung wirkte sich für die SPD günstig aus (siehe Tabelle 20).

Tabelle 20

Wahlergebnisse nach der Veränderung der Wahlbeteiligung

	CDU		SPD		Wahlbeteiligung
	L78 %	L78-L74 Punkte	L78 %	L78-L74 Punkte	L78-L74 Punkte
niedrige Veränderung der Wahlbeteiligung	48,5	— 1,2	42,9	+ 0,8	+ 1,6
mittlere Veränderung der Wahlbeteiligung	44,5	— 1,3	44,9	+ 1,0	+ 3,1
hohe Veränderung der Wahlbeteiligung	46,5	— 1,4	44,6	+ 1,7	+ 4,7

15. Oktober 1978: Bayern

Gesamtergebnis

Der 15. Oktober brachte der CSU in Bayern wie erwartet die absolute Mehrheit der Stimmen und der Mandate. 59,1 % der Stimmen und damit 129 der 204 Sitze im Landtag in München fielen auf die CSU. Gegenüber der Landtagswahl 1974 bedeutet das für die CSU einen Verlust von 3,0 Prozentpunkten bzw. von drei Sitzen im Parlament. Die SPD konnte sich um ein Mandat auf 65 Sitze (31,4 %) verbessern, der FDP gelang es, mit zehn Sitzen bzw. 6,2 % wieder in Fraktionsstärke in den Landtag einzuziehen.

Wie schon in Hessen spielten auch in Bayern die „Grünen“ (1,8 %) keine bedeutende Rolle.

Insgesamt wurden in Bayern — trotz einer gesunkenen Wahlbeteiligung (76,7 % gegenüber 77,7 % in 1974) — rund 98 000 Stimmen mehr abgegeben als 1974; dies wegen der positiven Entwicklung der Wahlberechtigten.

Die Stimmentwicklung zeigt, daß die CSU und Franz Josef Strauß rund 110 000 Stimmen weniger erhielten als 1974. Die SPD konnte ein Plus von 95 000 und die FDP von ca. 62 000 Stimmen verbuchen (siehe Tabelle 21).

Der Trend in Bayern

Das Ergebnis in Bayern setzt die Reihe der hohen CSU-Resultate weit über der 50%-Marke fort. Allerdings wurde — anders als in Hamburg, Niedersachsen und Hessen — das Bundestagswahlergebnis von 1976 nicht übertroffen, vielmehr war ein Verlust von 0,9 Prozentpunkten hinzunehmen.

Betrachtet man die Landtagswahlergebnisse seit 1946 in Bayern, dann zeigt sich, daß die CSU in Bayern — abgesehen von 1946 — von Wahl zu Wahl bis 1974 zugenommen hat. Dieser positive Trend kam erst jetzt, nachdem das überragende Ergebnis von 1974 nicht mehr zu überbieten war, zum Stillstand. Parallel zum CSU-Trend ergab sich eine negative Entwicklung für die „sonstigen“ Parteien: 1950 noch mit 37,5 % der Stimmen bedacht, erreichten sie 1978 nur noch 3,3 %. Die CSU hat von dieser Tatsache beachtlich profitiert.

Tabelle 21

Landtagswahl in Bayern

	Endergebnis 1978			Endergebnis 1974			Differenz L78-L74 in Prozentpkt.
	absolut ¹⁾	%	Sitze	absolut ¹⁾	%	Sitze	
Wahlberechtigte	7 651 716	—	—	7 415 892	—	—	—
Wähler	5 863 069	76,6	—	5 765 145	77,7	—	— 1,1
Gültige Stimmen	5 734 048	—	—	5 639 293	—	—	—
CSU	3 391 046	59,1	129	3 500 776	62,1	132	— 3,0
SPD	1 799 740	31,4	65	1 704 563	30,2	64	+ 1,2
FDP	355 674	6,2	10	293 267	5,2	8	+ 1,0
Grüne	105 489	1,8	—	—	—	—	+ 1,8
Sonstige	82 102	1,4	—	140 690	2,5	—	— 1,1

¹⁾ Mittelwerte der gültigen Gesamtstimmen bei den gültigen Stimmen und den Parteienstimmen

Die Entwicklung der bayerischen SPD zeigt, daß deren Höhepunkt bei der Bundestagswahl 1972 mit 37,8 % erreicht war. Bei Landtagswahlen erzielte die SPD mit 35,8 % ihre Höchstmarke (siehe Tabelle 22).

Der Vergleich des Bayern-Ergebnisses mit den vorangegangenen Wahlen zeigt das positive Abschneiden der CSU gegenüber 1972 (+ 4,0) und 1970 (+ 2,7). Gleichzeitig wurde der Gewinn von 1970 auf 1974 nahe der 60%-Grenze stabilisiert. Dagegen konnte die SPD den hohen Verlust von 3,1 Prozentpunkten zwischen 1970 und 1974 nur unzureichend (+ 1,2) ausgleichen (siehe Tabelle 23).

Ergebnisse in Stimmkreisen und Stimmkreisgruppen

Wie schon in Hessen konnten auch in Bayern die „Grünen“ keinen großen Erfolg erringen. Ihre Wahlkreisergebnisse lagen in der Regel weit unter drei Prozent. Das schlechteste Ergebnis erzielten die „Grünen“ im Stimmkreis Eichstätt mit 0,3 %.

Tabelle 22

Trend in Bayern

	L46	B49	L50	B53	L54	B57	L58	B61	L62
CSU	52,3	29,2	27,4	47,8	38,0	57,2	45,6	54,9	47,5
SPD	28,6	22,7	28,0	23,3	28,1	26,4	30,8	30,1	35,3
FDP	5,6	8,5	7,1	6,2	7,2	4,6	5,6	8,7	5,9
Summe	86,5	60,4	62,5	77,3	73,3	88,2	82,0	93,7	88,7

	B65	L66	B69	L70	B72	L74	B76	L78
CSU	55,6	48,1	54,4	56,4	55,1	62,1	60,0	59,1
SPD	33,1	35,8	34,6	33,3	37,8	30,2	32,8	31,4
FDP	7,3	5,1	4,1	5,6	6,1	5,2	6,2	6,2
Summe	96,0	89,0	93,1	95,3	99,0	97,5	99,0	96,7

Tabelle 23

Veränderungsraten in Bayern
— Prozentdifferenzen —

	L78	L78-L74	L78-B76	L78-L70	L78-B72	L74-L70	L70-L66
CSU	59,1	— 3,0	— 0,9	+ 2,7	+ 4,0	+ 5,7	+ 8,3
SPD	31,4	+ 1,2	— 1,4	— 1,9	— 6,4	— 3,1	— 1,3
FDP	6,2	+ 1,0	0,0	+ 0,6	+ 0,1	— 0,4	+ 0,5

das beste mit 4,2 % in Freising. In keinem Kreis konnte also die 5 %-Marke überschritten werden.

Das beste Ergebnis der CSU wurde mit 75,2 % im Stimmkreis Neumarkt erzielt; der geringste Anteil (41,3 %) wurde in Nürnberg Süd ausgezählt. Damit beträgt die Spannweite der CSU-Ergebnisse rd. 34 Prozentpunkte und liegt damit höher als etwa in Hessen (25 Punkte).

Am bayerischen Gesamtergebnis gemessen, gibt es heute noch 10 Stimmkreise, in denen die CSU mit weniger als 45 % relativ „schlecht“ abschneidet:

— Nürnberg Süd	41,3 %
— Fürth (Stadt)	41,5 %
— Nürnberg West	41,6 %

— München-Milbertshofen	42,4 %
— Nürnberg Nord	42,8 %
— Wunsiedel	44,2 %
— München-Schwabing	44,2 %
— München-Giesing	44,5 %
— München-Moosbach	44,6 %
— Erlangen (Stadt)	44,7 %

Wie man sieht, handelt es sich hier zum größten Teil um großstädtische Stimmkreise.

Andererseits gibt es in Bayern 13 Stimmkreise, die mit CSU-Ergebnissen von 70 % und mehr zu den „Hochburgen“ zu rechnen sind:

— Neumarkt	75,2 %
— Rottal-Inn	74,2 %
— Rhön	74,0 %
— Deggendorf	72,3 %
— Bamberg (Land)	72,3 %
— Neuburg	71,7 %
— Marktoberdorf	71,3 %
— Garmisch-Partenkirchen	71,2 %
— Pfaffenhofen	70,5 %
— Straubing	70,5 %
— Aichach	70,4 %
— Dingolfing	70,0 %
— Eichstätt	70,0 %

Betrachtet man die Veränderungsraten der CSU, dann zeigt sich, daß die CSU nur in 4 Stimmkreisen gegenüber 1974 noch hinzugewinnen konnte, während sie in ebenfalls 4 Stimmkreisen Verluste von mehr als 6 Prozentpunkten hinnehmen mußte.

Die Tabelle gibt eine Übersicht über Gewinne und Verluste (siehe Tabelle 24).

Wie schon in Hessen und Niedersachsen beobachtet, schnitt die CSU in Bayern in ihren Hochburgen nicht so gut ab wie sonst: 3,5 Prozentpunkte betrug ihr Verlust in den Hochburgen, während sie in Gebieten mit niedrigem CSU-Anteil nur 2,3 Punkte verlor. Deutlich zeigt sich, daß die FDP in Gebieten mit hohem CSU-Anteil ihren stärksten Zuwachs hatte, allerdings bei niedrigem FDP-Stimmenanteil (siehe Tabelle 25).

Da die Hochburgen der CSU — wie in anderen Ländern auch — in stark katholischen Gebieten liegen, zeigen sich bei der Aufschlüsselung nach dem Katholiken-Anteil etwa die gleichen Muster (siehe Tabelle 26).

Tabelle 24

Die 8 Wahlkreise mit extremen Veränderungen der CSU

GEWINNE	CSU-Veränderung L78-L74 (Prozentdifferenz)	CSU-Anteil L78 (Prozent)
Main-Spessart	+ 1,4	63,7
Berchtesgadener Land	+ 0,9	68,9
Weilheim	+ 0,5	60,8
Miesbach	+ 0,3	62,3
VERLUSTE		
Erding	— 6,6	66,0
Nabburg	— 6,4	68,8
Hassberge	— 6,4	58,8
Regensburg (Land)	— 6,1	64,7

Tabelle 25

Wahlverhalten in Hochburgen

	CSU		SPD		FDP	
	L78 %	L78-L74 Punkte	L78 %	L78-L74 Punkte	L78 %	L78-L74 Punkte
CSU-Hochburgen	69,5	— 3,5	23,0	+ 1,6	4,4	+ 1,3
hoher CSU-Anteil	61,9	— 2,9	28,8	+ 0,9	5,9	+ 1,1
niedriger CSU-Anteil	52,1	— 3,1	38,0	+ 1,5	6,7	+ 0,9
CSU-Tiefburgen	44,6	— 2,3	42,7	+ 1,1	9,1	+ 0,6

Tabelle 26

Wahlverhalten in katholischen Gebieten

	CSU		SPD	
	L78 %	L78-L74 Punkte	L78 %	L78-L74 Punkte
Gebiete mit sehr hohem Katholikenanteil	65,9	— 3,3	26,3	+ 1,2
überwiegendem Katholikenanteil	55,6	— 2,7	33,1	+ 0,3
niedrigem Katholikenanteil	50,5	— 2,7	39,8	+ 2,7

Die Ausgangslage für 1979

Nachdem nun die bisherigen Wahlausgänge analysiert sind, soll kurz auf die Ausgangslage für die Wahlen von 1979 eingegangen werden.

Interessant sind auch hier die Trends, die sich in den einzelnen Ländern abzeichnen.

In **Berlin** zeigen die Wahlergebnisse seit 1950 einen nur 1963 und 1967 unterbrochenen positiven Trend für die CDU bei den Landtagswahlen (Wahlen zum Abgeordnetenhaus).

Die CDU wurde 1975 mit einem Vorsprung von 1,3 Prozentpunkten erstmals stärkste Partei in Berlin. Sie hat sich damit von 24,6 % auf 43,9 % hochgearbeitet.

Die SPD hingegen liegt heute noch unter dem Niveau von 1950. Doch wie in anderen Bundesländern stellten 1975 SPD und FDP die Regierung (siehe Tabelle 27).

Tabelle 27

Trend in Berlin							
	L50	L54	L58	L63	L67	L71	L75
CDU	24,6	30,4	37,7	28,8	32,9	38,2	43,9
SPD	44,7	44,6	52,6	61,9	56,9	50,4	42,6
FDP	23,0	12,8	3,8	7,9	7,1	8,4	7,1
Summe	92,3	87,8	94,1	98,6	96,9	97,0	93,6

In **Bremen** ist die Ausgangslage — wie in Hamburg auch — vom Niveau her nicht mit der in Flächenstaaten zu vergleichen, doch signalisieren die Ergebnisse auch hier eine günstige Entwicklung: Von 9,0 % im Jahre 1951 stieg der CDU-Anteil auf immerhin 33,8 % bei der Wahl von 1975. Auch in Bremen ist ein ungebrochener positiver Trend für die CDU bei Landtagswahlen (Wahlen zur Bürgerschaft) festzustellen (siehe Tabelle 28).

Die Trendergebnisse in **Rheinland-Pfalz** lassen klar erkennen, daß sich die CDU dort bei Landtagswahlen auf einem Niveau über der 50%-Marke stabilisiert hat. 1951 schnitt sie noch mit 39,2 % ab, bei der Landtagswahl 1975 konnte sie 53,9 % aller gültigen Stimmen erringen. Damit wurde die SPD deutlich unter 40 % verwiesen (siehe Tabelle 29).

Tabelle 28

Trend in Bremen

	B49	L51	B53	L55	B57	L59	B61	L63	B65
CDU	16,9	9,0	24,8	18,0	30,4	14,8	27,0	28,9	34,0
SPD	34,4	39,1	39,0	47,7	46,2	54,9	49,7	54,7	48,5
FDP	12,9	11,8	7,5	8,6	5,8	7,1	15,2	8,4	11,7
Summe	64,2	59,9	71,3	74,3	82,4	76,8	91,9	92,0	94,2

	L67	B69	L71	B72	L75	B76
CDU	29,5	32,3	31,6	29,6	33,8	32,5
SPD	46,0	52,0	55,3	58,1	48,7	54,0
FDP	10,5	9,3	7,1	11,1	13,0	11,8
Summe	86,0	93,6	94,0	98,8	95,5	98,3

Tabelle 29

Trend in Rheinland-Pfalz

	B49	L51	B53	L55	B57	L59	B61	L63	B65	L67
CDU	49,0	39,2	52,1	46,8	53,7	48,4	48,9	44,4	49,3	46,7
SPD	28,6	34,0	27,2	31,7	30,4	34,9	33,5	40,7	36,7	36,8
FDP	15,8	16,7	12,1	12,7	9,8	9,7	13,2	10,1	10,2	8,3
Summe	93,4	89,9	91,4	91,2	93,9	93,0	95,6	95,2	96,2	91,8

	B69	L71	B72	L75	B76
CDU	47,8	50,0	45,9	53,9	49,9
SPD	40,1	40,5	44,9	38,5	41,7
FDP	6,3	5,9	8,1	5,6	7,6
Summe	94,2	96,4	98,9	98,0	99,2

Schleswig-Holstein ist ein weiteres Beispiel für eine positive Entwicklung der CDU bei den Landtagswahlen: 1950 startete sie bei 19,8 % und erreichte 1971 und 1975 die absolute Mehrheit; 1971 mit 51,9 %, 1975 mit 50,4 %. Auch in diesem Bundesland ist ein anhaltender positiver CDU-Trend zu konstatieren (siehe Tabelle 30).

Tabelle 30

Trend in Schleswig-Holstein

	B49	L50	B53	L54	B57	L58	B61	L62	B65	L67
CDU	30,7	19,8	47,1	32,2	48,1	44,4	41,8	45,0	48,2	46,0
SPD	29,6	27,5	26,5	33,2	30,8	35,9	36,4	39,2	38,8	39,4
FDP	7,4	7,1	4,5	7,5	5,6	5,4	13,8	7,9	9,4	5,9
Summe	67,7	54,4	78,1	72,9	84,5	85,7	92,0	92,1	96,4	91,3

	B69	L71	B72	L75	B76
CDU	46,2	51,9	42,0	50,4	44,1
SPD	43,5	41,0	48,6	40,1	46,4
FDP	5,2	3,8	8,6	7,1	8,8
Summe	94,9	96,7	99,2	97,6	99,3

Fest steht: Die Ausgangslage für die Serie der Landtagswahlen im Jahre 1979, aber auch für die Europa-Wahl ist sehr gut. Sie wird noch verbessert durch ein stabiles Hoch im bundesweiten politischen Klima: Seit Anfang 1977 signalisieren die Daten renommierter Meinungsforschungsinstitute der Union regelmäßig Resultate bei oder über der 50%-Marke.